

Schneidermeisterin wirbt beim BN für Naturstoffe

Brigitte Seidemann: Beim Kleiderkauf auf das Etikett achten/ Baumwolle meistens aus intensiver Landwirtschaft

WIESENT (lws). Beim Bund Naturschutz Wörth-Wiesent warnte Brigitte Seidemann vor „Chemie im Kleiderschrank“. Etwa 15 Naturfreunde konnte Werner Wischata von der Vorstandschaft der Ortsgruppe hierzu im Gasthaus Schellerer begrüßen.

Brigitte Seidemann ist sowohl Meisterin für Damenschneiderei als auch für Herrenschneiderei. Seit etwa zwei Jahren betreibt sie in Donaustauf eine Werkstatt, in der sie hauptsächlich Maßanfertigungen herstellt. Daher und weil sie schon seit langen Jahren im Bund Naturschutz aktiv ist, hat sie großes Interesse an der Verwendung von Naturstoffen und möglichst unbelasteten Werkstoffen.

„Es ist aber gar nicht so einfach, gute Naturstoffe in geringen Mengen, wie sie in der Maßschneiderei benö-

tigt werden, zu beziehen“, berichtete Seidemann. Aber sie könne jetzt auf Lieferanten zurückgreifen.

Die Referentin zeigte dann anhand von Folien und Stoffproben, wie die verschiedenen Naturfasern und chemischen Fasern hergestellt werden und aussehen, vor allem auch, welche Eigenschaften die einzelnen Fasern haben und welche Umweltbelastungen bei der Produktion entstehen und letztlich noch als Belastungen in den Textilien vorhanden sind.

So sei etwa die Produktion der Baumwolle stark umweltbelastend, da der Anbau zu einem Großteil in intensiver Landwirtschaft betrieben wird. Sogar Entlaubungsmittel zur Vereinfachung der maschinellen Ernte würden als Rückstände in den Stoffen bleiben. Stoffe werden dann oft mit „Hochveredelung“ zusätzlich behandelt, um Knitterfreiheit zu erreichen, gebleicht und später mit chemisch ge-

färbt. Dabei kommen Formaldehyd, Chlor und Schwermetalle wie Blei, Chrom, Kupfer und Zink zum Einsatz, die allesamt sehr giftig und für den Menschen gefährlich sind, da sie Allergien auslösen können und krebs-erregend sind.

Deswegen empfahl Frau Seidemann, möglichst Baumwolle aus biologischem Anbau zu verwenden und möglichst naturbelassene Stoffe oder mit Pflanzenfarben eingefärbte Stoffe zu verwenden beziehungsweise beim Kauf der Kleidung darauf zu achten.

Lumpen als Sondermüll

Kunstfasern aus Erdöl kommen nicht ohne Chemikalien aus, deren Rückstände für den Menschen belastend sind. So wird beispielsweise in der Gore-Tex-Faser eine Teflonmembran mit eingebracht, die zwar zu sehr guten Trageeigenschaften verhilft, letztlich aber dazu führt, dass

diese Kleidungsstücke wegen des Teflonanteils als Sondermüll entsorgt werden müssten.

Besonders bei Sportwäsche findet sich häufig eine „antimikrobielle Ausrüstung“ der Stoffe, was bedeutet, dass diese Stoffe mit Ammoniumverbindungen oder Zinnverbindungen behandelt sind, die wiederum allergie- und krebsauslösend sind.

Ähnlich belastend sind laut Brigitte Seidemann Mottenschutzbehandlungen durch den Einsatz giftiger Sulfonamide oder Filzfriausrüstungen bei Wollsachen wegen der verwendeten Weichmacher. Deswegen, so das Fazit der Fachfrau, sollte man beim Kauf von Stoffen und Kleidung darauf achten, dass möglichst wenige der besagten Verfahren auf dem Etikett vermerkt sind und natürliche Stoffe wie Baumwolle, Wolle oder Wildseide, möglichst aus ökologischer Produktion, Verwendung finden.